

Erscheint wöchentlich sechs-
mal (mit Ausnahme der Feler-
tage). Schriftleitung, Verwal-
tung und Buchdruckerei Tel.
25-67, 25-68, 25-69. Maribor.
Kopališka ulica 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Kampfhandlungen dauern fort

Erbitterte Kämpfe an allen östlichen Frontabschnitten — Berlin meldet großen Sieg bei Radom und andauernden Vormarsch — Warschau berichtet über Besserung der Kampflage im Zentralabschnitt

Berlin, 15. Sept. (DNB.) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht meldet in seinem Bericht vom 14. d.: Die Operationen in Südpolen stoßen auf geringen Widerstand, so daß unsere Einheiten rasch gegen Osten vordringen. Auf der Straße Lublin—Lemberg stehen unsere starken Abteilungen im Raume zwischen Rawa Ruska und Tomaszow. Bei Sandomierz haben unsere Truppen die Weichsel an zahlreichen Stellen überschritten. Die Schlacht bei Radom, in der die polnischen Panzerdivisionen, in der die wurden, ist beendet. Unsere Truppen machten 60.000 Gefangene, darunter mehrere Generale, 143 Geschütze und 38 Tanks wurden hiebei erbeutet. Der konzentrische Angriff gegen die bei Kutno eingeschlossenen polnischen Divisionen wird fortgesetzt. Der Ring um Warschau wurde im Laufe des gestrigen Tages nunmehr auch von Osten her geschlossen. Die deutschen Truppen, die östlich von Modlin gegen den Narew-Fluß zu streben, nähern sich auch von Nordwesten her der polnischen Hauptstadt. Die deutschen Einheiten, die die Straße Warschau—Siedlce überschritten, setzen ihre Operationen in den Richtungen Süden und Südwesten fort. Nördlich von Ostrow—Mazowiecka ergab sich die 18. polnische Division gemeinsam mit ihrem Stabe. Hiebei wurden 6000 Gefangene gemacht und 30 Geschütze erbeutet. Die in Richtung auf Brest-Litowsk beorderten deutschen Truppen nähern sich in forcierten Märschen dieser Stadt. Die ostpreußischen Truppen haben gestern die letzte polnische Grenzbefestigung Osowiec eingenommen. Trotz des ungünstigen Wetters unternahm die deutsche Luftwaffe erfolgreiche Angriffe gegen östliche Teile Warschaus sowie auf Verkehrsverbindungen im Hinterlande. Zwei Flugzeuge des Gegners wurden hiebei abgeschossen.

Paris, 15. Sept. (Avala.) Die Agence Havas meldet: Nach Berichten, die aus Warschau eingetroffen sind, ist im Laufe des vorgestrigen Tages eine Besserung der Lage der polnischen Armee in der Zentralzone der Operationen eingetreten. Die polnischen Streitkräfte in Pommern und in Posen, von denen die Deutschen glauben, sie voneinander getrennt zu haben, vermochten sich nicht nur zu verbinden, sondern unternahmen sogar eine Offensive und schufen sich einen Weg zum Gros der polnischen Truppen, die noch immer die Linie Bug—Weichsel halten. Diese polnische Armee, die die Front wechselte und nun von Westen nach Osten entlang der Bahnstrecke Posen—Kutno—Zohanev—Warschau südlich der Weichsel vordringt, unternahm heftige Flankenangriffe gegen deutsche Kolonnen deren Spitze Warschau bedrohte. Diese energische Reaktion der polnischen Armee hatte die Befreiung der wichtigen Industriestadt Lodz zur Folge. Weniger günstig ist die Situation der beiden Flügel der Westfront. Im Nordgebiet des Bug setzen die ständig verstärkten deutschen Truppen die Einkreisungsmanöver fort, und zwar in der Richtung auf Südost über Brest-Litowsk, während im Süden die II. deutsche Armee, die den San überschritten und den Danesir erreicht hatte, einen raschen Angriff auf Lemberg unternahm.

Der Angriff deutscher Panzertruppen auf Lemberg wurde abgewiesen.

Bukarest, 15. September. (Avala.) DNB berichtet: Die polnische Regierung, die vor einigen Tagen aus Lublin nach Krzemeniec unweit der sowjetrussischen Grenze übersiedelt war, verlegte gestern ihren neuen Sitz nach Zaleszkye an der polnisch-rumänischen Grenze. Gestern nachmittags trafen die Mitglieder der Regierung sowie des diplomatischen Korps in Zaleszkye ein. Es scheint, daß die rumänische Regierung die Absicht hat, auf rumänisches Gebiet überzugehen, wenn das weitere Vordringen der deutschen Truppen gefährlicher werden sollte. Der Beschluß der Verlegung des Regierungssitzes aus Krzemeniec fiel nach einem deutschen Luftangriff auf diese Stadt sowie im Zusammenhange mit den Nachrichten

über das rasche Vordringen der deutschen Truppen.

Berlin, 15. September. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht teilte gestern um 13 Uhr mit, daß deutsche Truppen um 10.15 Uhr den polnischen Kriegs- und Handelshafen Gdingen besetzt haben. Die Stadt wurde durch den kommandierenden polnischen General übergeben. Nördlich der Stadt sind noch Kämpfe im Gange.

Warschau, 15. September. (Avala.) Warschau, 15. September. (Avala.) Artillerie hat gestern Lemberg unter Feuer genommen. Der Feind unternahm einen Angriff in der Richtung auf Lemberg. Der Gegner wurde hiebei zurückgeschlagen und ließ 11 Tanks, einen Panzerwagen und 11 Motorkraftwagen zurück. Die polnische Artillerie schoß einige deutsche Flugzeuge

ab, deren Zahl noch nicht ermittelt ist.

Berlin, 15. Sept. (Agence Havas.) Die deutschen Blätter berichten, daß Deutschland bereit sei, mit Polen sofort Frieden zu schließen, jedoch nur mit einer solchen Regierung, die sich weder um die englischen noch um die französischen Garantien mehr kümmert.

Berlin, 15. Sept. (Avala.) DNB meldet: Infolge raschen Vordringens deutscher Truppen in Galizien sind die Petroleumfelder in den Bezirken Jaslo, Boryslaw und Drohobycz in deutsche Hände geraten. Im Hinblick auf die große Bedeutung der motorisierten Verbände bedeutet dies einen schweren Schlag für die Polen und einen großen Vorteil für Deutschland. Polen nahm bis jetzt mit 6% an der gesamten europäischen Erdölproduktion teil.

Ungarn hält an der Neutralitätspolitik fest

Ein Exposee des Außenministers Graf Csaky

Budapest, 15. September. (Avala.) MTI berichtet: Außenminister Graf Csaky hielt vor dem auswertigen Ausenausschuß des Abgeordnetenhauses ein Exposee über die außenpolitische Lage. In seiner Darlegung betonte Graf Csaky, daß Ungarn es bedauern müsse, daß die Prophezeiung des Grafen Apponyi aus dem Jahre 1920 Wirklichkeit geworden sei. Apponyi habe in Paris erklärt, daß sich die Folgen eines derart abgeschlossenen Friedens jedenfalls rächen würden. »Wir Ungarn,« sagte Redner, »waren jahrelang von der Hoffnung erfüllt, daß alle diese Fragen auf friedliche Weise gelöst werden würden. Wir litten und erlitten

sehr viel, und zwar nur aus dem Grunde, um nicht wieder den Kanonendonner zu hören, da unsere Generation so viel Leid erfahren mußte. Was kann die ungarische Regierung im Hinblick auf den Konflikt tun, der an den Grenzen Ungarns ausgebrochen ist? Sie kann nur in voller Ruhe ihrer bisher betriebenen Politik und den traditionellen Freunden die Treue halten in dem Bewußtsein, daß hinter diesem Staates zuoberst steht. Hinter diesem moralischen Wall ist die ungarische Armee bereit, das ungarische Volk in der Treue zu den ethischen Bedingungen zu verteidigen.«

Was die ungarisch-rumäni-

schen Beziehungen betrifft, so erklärte Außenminister Graf Csaky, daß für die Lösung der strittigen Fragen eine günstigere Atmosphäre in einem rascheren Tempo als bisher geschaffen werden müsse. Bezüglich Jugoslawiens lägen die Dinge viel leichter, und es bestehe der Wille, alle strittigen Fragen mit jenem Wohlwollen zu lösen, das heute zwischen Ungarn und Jugoslawien bestehe.

Am Schluß seines Exposees erklärte Graf Csaky, die herzlichen Worte unterstreichen zu müssen, mit denen König Boris von Bulgarien die ungarisch-bulgarischen Beziehungen bezeichnet hat.

Luxemburg wird evakuiert

Brüssel, 15. Sept. (Avala.) Reuters meldet: Französische Truppen haben gestern nachmittags einen Vorstoß in der Nähe von Perl im Moselgebiet am westlichen Flügel der französischen Front unternommen.

Brüssel, 15. Sept. (Avala.) Reuters meldet: Augenzeugen an der luxemburgischen Grenze konnten beobachten, daß

französische Tanks nach dem Artilleriefeuer zum Angriff übergingen. Acht Tanks konnte man sehr deutlich bei der Annäherung an die deutschen Linien beobachten. Das Artilleriefeuer war in der Stadt Luxemburg so nahe hörbar, daß sich die Behörden für die Evakuierung der Bevölkerung Luxemburgs entschließen mußten.

Eine tschechische Regierung in Paris.

Paris, 15. September. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß zwischen der englischen und der französischen Regierung die Anerkennung einer provisorischen tschechischen Regierung mit dem Sitz in Paris Verhandlungsgegenstand sei. Ministerpräsident dieser provisorischen Regierung würde Dr. Ed. Beneš sein, Außenminister Dr. Osusky, Kriegsminister General Finsterlin, Finanzminister Outrata. In französischen diplomatischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß das Protektorat Böhmen-Mähren von den Westmächten nicht anerkannt sei. — Alle im Ausland befindlichen Tschechen sollen mobilgemacht werden, und man

hofft, in Kürze 50.000 Mann aufstellen zu können. Wer den Mobilmachungsbeehl nicht Folge leistet, wird als Deserteur betrachtet.

Das Problem der Neutralität

Berlin, 15. Sept. (Avala.) DNB meldet: Die »Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz« befaßt sich in einer Mitteilung mit dem Problem der Neutralität im Kriege. Deutschland betrachte es als ein Recht anderer Staaten, nicht nur neutral zu bleiben, sondern auch von den Folgen des Krieges verschont zu bleiben. England sei entgegengesetzter Ansicht und wünsche anderen Völkern keine Nutzung der Vorteile der Neutralität.

England strebe darnach, die neutralen Staaten in den Handelskrieg gegen Deutschland zu zwingen. Der Kampf um die Neutralität sei auf dem Höhepunkt. Staaten, die ihre Existenz zu sichern wünschen, leisten noch weiter Widerstand. Auch die souveränen Staaten wünschen keine Einmischung in den jetzigen Konflikt. Der Südosten betrachtet sich nicht als bedroht und widmet sich seiner Erneuerung außerhalb des gegenwärtigen Konfliktes. Deutschland sei der Ansicht, daß die Länder, die nicht in den Krieg verwickelt sind, bezüglich ihres Innenaufbaus nichts zu fürchten hätten. Deutschlands Ziel sei, keinen einzigen Staat, der mit dem jetzigen Konflikt nichts zu tun habe, an sich zu ziehen, um ihm die freie Ermöglichung Deutschlands gegenüber zu ermöglichen, da sie für eine Opposition gegen Deutschland keinen Grund besitzen.

Berlin, 15. September. (DNB.) Die deutschen Truppen haben Modlin umzingelt. Die Truppen von Warschau werden fortgesetzt. Die Vortrupps stoßen auf zurückgelassenes polnisches Kriegsmaterial, insbesondere auf Geschütze. Bei Radom haben die deutschen Truppen bedeutende Mengen an Munition, Sanitätsmaterial, Tabak und Spirituosen erbeutet.

Jugoslawiens Friede

**Das innerpolitische und wirtschaftliche Leben nimmt seinen normalen Fortgang
Zuversichtliche Haltung des Volkes**

Unter dem Titel »Sicherheit des Staates, Sicherheit des Dinars« veröffentlichte die Beograder »Samoprava« einen treffenden, zeitgemäßen Aufsatz, den wir in seinen wichtigsten Ausführungen nachstehend wiedergeben.

Unter den Staaten, die sich für die strenge Neutralität ausgesprochen und entschieden haben, befindet sich auch unser Land. Die Neutralität der königlichen Regierung über die Neutralität Jugoslawiens hat im ganzen Volke einstimmigen Beifall gefunden. Kein bedeutsamerer Akt ist bis jetzt mit derartiger Übereinstimmung entgegengenommen worden wie dieser. Das ganze Land — wie ein Mann — ist in dem Wunsch vereint, daß der Friede erhalten bleibe und begrüßt daher die Neutralitätserklärung der königlichen Regierung. Unsere Haltung wurde von allen übrigen europäischen Staaten gebilligt, ja sogar von denjenigen Staaten, die sich inmitten des europäischen Konfliktes befinden. Wir haben dieser Tage Gelegenheit gehabt in der Presse der kriegführenden Staaten nachzulesen, daß die Entscheidung Jugoslawiens als klug und einzig möglich bezeichnet werden müsse. Diese Haltung hat uns die Möglichkeit gegeben, sich rasch zu konzentrieren und in der schweren Weltlage zurecht zu finden. Die Augenblicke der Erregung und der nervösen Erwartungen sind vorüber. Der Gang der normalen Leben zusetzt. Der Krieg der Geschäfte wird fortgesetzt, wo er etwa zum Stillstand gekommen war. In der staatlichen Administration, im wirtschaftlichen und im politischen Leben nimmt alles wieder seinen Lauf. Es gibt keine Erschütterungen, keine Nervosität und keine Furcht vor der Zukunft. Vorläufig sind wir außerhalb der Gefahren und der Erschütterungen.

Dies zeigt — schreibt die »Samoprava« — am besten unser wirtschaftliches und politisches Leben. Alle staatlichen und privaten Unternehmungen setzen normalerweise ihre begonnenen Arbeiten fort. Man arbeitet unter den gleichen Bedingungen, wie sie vor Beginn des Krieges herrschten. Ein gewisser Stillstand ist einzig und allein im Obstexport eingetreten, und zwar deshalb, weil einer der kriegführenden Staaten — Deutschland — unser Hauptabnehmer ist. Aber deshalb besteht auf anderen Gebieten eine größere wirtschaftliche Aktivität, die die etwaigen Ausfälle einbringt. Die unsere nationale Einbringung ist fest. Sie ist sicher und ihre Beständigkeit bildet den besten Beweis dafür, daß sowohl die Innenpolitik als auch die Außenpolitik auf guten Wegen sind. Dies bestätigt selbst unser Finanzminister Dr. Šutej, in der er u. a. sagte: »Unsere Öffentlichkeit braucht sich um die Sicherheit des Staates und des Dinars nicht zu beunruhigen.«

tes und des Dinars nicht zu beunruhigen.«

Mit der wirtschaftlichen Tätigkeit, die nach einer leichten Stagnation in ihren normalen Lauf zurückfiel, ereignete sich dasselbe auch auf innerpolitischem Gebiete. Die Durchführung des nationalen Ausgleichswerkes, das Ministerpräsident Cvetković und Dr. Maček geschaffen haben, wird fortgesetzt. Es werden Verordnungen erlassen, auf Grund deren die weitere Organisation des Banats Kroatien durchgeführt wird. Darüber hinaus werden auch andere Maßnahmen ergriffen, die das richtige Funktionieren des Banats Kroatien in seinen administrativen Angelegenheiten ermöglichen sollen. Auch die übrigen Agenten, die mit dem wirtschaft-

lichen und politischen Leben des Volkes verknüpft sind, nehmen ihren weiteren Gang. Wohin wir auch schauen mögen: überall wird die Arbeit unter unveränderten Bedingungen fortgesetzt. Das Volk wird die Ernte bald eingebracht haben und wird dann ruhig die Entwicklung der Ereignisse abwarten, in der Bereitwilligkeit, die bürgerlichen und nationalen Pflichten zu erfüllen, die man von ihm verlangen wird. Das Volk glaubt an seinen Staat und an die Regierung der nationalen Einigung, die die völkischen und die staatlichen Interessen schützt, indem sie den Willen des Volkes berücksichtigt, den äußeren und den inneren Frieden aufrecht zu erhalten.

Vor der Organisation des Banats Slowenien

DIE KOMMISSION FÜR DIE ÜBERTRAGUNG DER KOMPETENZEN BEREITS GEBILDET — DIE ERWEITERUNG DER AUTONOMIE NACH DEM VORBILD KROATIENS NUR MEHR EINE FRAGE DER ZEIT

Ljubljana, 15. Sept. Der heutige »Slovenec« berichtet: **Ministerpräsident Cvetković bestimme heute die Kommission, die die erforderlichen Vorschläge für die Übertragung der Kompetenzen im Sinne der Bestimmungen der Vorschriften für das Banat Kroatien auf andere Banate, darunter auch das Draubanat, vorbereiten soll. Diese Kommission ist wie folgt gebildet: Minister ohne Wirkungsbereich Mihajlo Konstantinović, Bauteamminister Dr. Krek und Vizebanat Dr. Stanko Majcen.**

Wie aus der obigen Mitteilung des »Slovenec« zu erhellen ist, will die Regierung nach dem Vorbild der Selbstverwaltung des Banats Kroatien auch die Autonomie der übrigen Banate erweitern, um auf diese Weise die Wünsche und Forderungen der Provinzen mit den Bedürfnissen des Gesamtstaates besens in Einklang zu bringen. Die Erweiterung der Autonomie des Draubanats ist demnach nur mehr eine Frage der Zeit, da sie grundsätzlich bereits in den Bestimmungen über die Errichtung des Banats Kroatien enthalten ist.

Das neue Gesicht Jugoslawiens

»OBZOR« ÜBER DIE FORMIERUNG DER BANATE SLOWENIEN UND SERBIEN

Zagreb, 15. Sept. Der »Obzor« schreibt: »Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Slowenen in Bälde ihr Banat erhalten. Dr. Korošec und seine Freunde haben in der am Sonntag stattgefundenen Konferenz energisch die Forderung erhoben, daß die Verordnung über das Banat Kroatien auch auf Slowenien Anwendung findet. Es wird relativ viel leichter sein, das Banat Slowenien zu gründen, da zwischen Slowenen und Serben keine territorialen Streitigkeiten liegen. Die Abgrenzung zwischen Slowenen und Kroaten stellt ebenso keine Schwierigkeit dar. Die Slowenen werden die beiden kroatischen Gemeinden Štrigova und Radatovici zurückgeben, die Kroaten hingegen die Gemeinden Frata, Draga und Oslinica. In

der Kompetenzfrage wünscht die gesamte kroatische Öffentlichkeit, daß auch das slowenische Banat jenen Wirkungskreis erhält, den das Banat Kroatien besitzt. Nach Erfüllung der berechtigten slowenischen Wünsche wird sich die Frage der Gründung eines serbischen Banats von selbst als eine aktuelle Frage erheben. Prof. Tasić, einer der Mitgeschöpfer des Ausgleichswerkes, schrieb bereits, es sei am glaubwürdigsten, daß neben der kroatischen auch eine slowenische u. serbische Einheit errichtet werden würde. Die Frage ist noch nicht gelöst, ob es ein oder zwei serbische Banate geben wird. Viele Gründe sprechen auf serbischer Seite für die Errichtung zweier serbischer Banate.

Eifersuchtsdrama eines Greifenpaares

Die 72jährige Ehegattin versucht nach 53-jähriger Ehe ihren 70jährigen Gatten zu töten.

Bjelovar, 15. September. Im hiesigen Krankenhaus wurde der 70jährige Besitzer Vinko Pečur aus Sušnje in bewußtlosem Zustand mit schweren Verletzungen eingebracht, die ihm seine 72-jährige Gattin Katharina trotz ihres hochbetagten Alters in einem Anfall von Eifersucht beigebracht hatte. Die Greisin war in der letzten Zeit offensichtlich von Eifersucht gequält und machte dem Gatten wiederholt schwere Vorwürfe, indem sie ihm vorhielt, daß er sie wegen einer anderen Frau vernachlässigt. Gestern trat die rabiät gewordene Gattin an das Bett des Gatten und versetzte ihm zunächst einen schweren Axthieb auf den Kopf. Dann ergriff sie ein am Tische liegendes Küchenmesser und stieß es dem Gatten viermal in den Bauch, so daß die Gedärme zutage traten. Das Verbrechen der Greisin im 53. Jahre ihrer Ehe hat überall viel Aufsehen erregt.

861 Km Autostraße durch Abessinien fertiggestellt

Rotes Meer jetzt unmittelbar mit Addis Abeba verbunden.

Die Provinz Dancala, eine der ödesten und trockensten Gegenden Abessiniens, hat jetzt eine gewaltige Autostraße erhalten, welche den Hafen Assab am Roten Meer mit der Hauptstadt des Imperiums Addis Abeba verknüpft. Wie wichtig diese Straße vom Meer durch die Wüste zu dem neuerblühten Zentrum des Landes ist, erweist die Tatsache, daß bereits im Monat August täglich 100 Autos und 20 Wagen passierten — für eine Wüstenstrecke ein ganz reger Verkehr.

In zweieinhalb Jahren ist dort ein Riesenzweieinhalb, das eine der längsten Wüstenstraßen der Welt darstellt. Die Transportkosten für Waren von den Häfen des Roten Meeres nach der Hauptstadt auf Autolastkraftwagen mit Anhängern haben sich genau um die Hälfte gesenkt. Eine spiegelglatte Kunststraße

* Kranke Frauen erfahren durch ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser ungehinderte, leichte Darmentleerung. Reg. S. br. 15.485/35.

windet sich jetzt durch den Sand der Wüsten und die Laven des Gebirges.

Die Arbeitsleistung war ungeheuer. — 7,460.000 Kubikmeter Erde wurden bewegt, 340.000 Kubikmeter Kalk und Mauersteine für 80 große und 1504 kleine Brücken wurden beschafft. In etwa 17 Millionen Arbeitstagen haben durchschnittlich 32.000 Arbeiter zweieinhalb Jahre lang gearbeitet. Behausung, Werkstätten und Verpflegung für diese Menschenmassen mußten in dieser Einöde gestellt werden. Gegen Hitze und Malaria hatten die Arbeiter zu kämpfen. Manche sind in dieser Schlacht des menschlichen Geistes gegen die Wüste gefallen. Aber diese neue »Via Imperiales«, die fast gradlinig vom Meer bis zum Gebirge verläuft und so Assab mit Addis Abeba auf 861 km Straße verbindet, ist auch ein neuer Stolz des

italienischen Imperiums. Der alte nördliche Weg, von Massaua am Roten Meer und der Hauptstadt betrug 1173 Kilometer. Die Entwicklung von Assab als Hafen ist mit dieser neuen Straße gesichert.

Die betrunzene Kuh

Eine Kuh trank sechs Liter Slivowitz und mußte inmitten ihres Rausches geschlachtet werden.

Dubrovnik, 15. September. In Drvenik-Konavlje ereignete sich ein seltener Vorfall. Der Landwirt Ivo Zvrka war in seinem Gehöft mit dem Destillieren von Pflaumen beschäftigt. Der neue Branntwein befand sich in einem offenen Gefäß. Zvrka war in seine Arbeit derart vertieft, daß er nicht bemerkte, wie seine Kuh sich an dem neuen Branntwein gütlich tat. Das Zeug schmeckte der Kuh nicht widerlich, denn sie trank etwa sechs Liter davon und trabte dann total »besoffen« ins Dorf, wo sie ungewöhnliche Zeichen einer Freude von sich gab und sich schließlich über Boden warf. Ein herangeholter Tierarzt gab dem Landwirt den Rat, das Tier sofort zu schlachten und die Innereien wegzuerwerfen, da das Fleisch nur in diesem Falle genießbar sei. Der Rat wurde befolgt und die Kuh bezahlte ihren ersten und letzten Branntweinrausch mit dem Tode.

Wilkins will nicht mehr unten durch

Noch vor kurzem sprach man davon, daß der Forscher und Polarreisende Sir Hubert Wilkins sich mit der Idee trage, in einem U-Boot unter dem Eis des Nordpols hindurchzufahren, um so eine kürzere Verbindung zwischen den Ländern herzustellen. Er hatte schon vor einigen Jahren mit einem alten Militär-U-Boot »Amerikanischer Herkunft, mit dem »Nautikus«, einen solchen Versuch unternommen, der aber fehlschlug — zum Glück ohne Opfer zu fordern. Nun aber haben sich bei kanadischen Küsten drei schwere U-Boot-Katas verheeren ereignet, die so verhängnisvoll verliefen, daß sich heute kein U-Boot-Ingenieur mehr findet, der für Wilkins unter den von ihm geforderten Gesichtspunkten ein U-Boot bauen will. Mangels U-Bootes kann also Wilkins seine Absicht nicht verwirklichen. Er hat nunmehr auf die Durchführung seines Traumes vorerst verzichtet. Aber er bleibt dabei, daß man ihm eines Tages recht geben werde, wonach keine bessere und bequemere Verbindung gebe, als unter dem Polareis hindurch — von Kontinent zu Kontinent.

Fische hängen ihre Jungen auf.

In den tropischen Flüssen und Teichen von Afrika und Südamerika leben Fischarten, die auf eigenartige Weise ihre Brut versorgen und ihnen das Fortkommen erleichtern. Ein afrikanischer Süßwasserfisch, der zu den merkwürdigsten und abenteuerlich gestalteten Knochenfischen gehört, die mit einem elektrischen Organ ausgerüstet sind, legt seine Eier in flache Gruben und klebt sie an Pflanzen, die beim Aushöhlen des Nestes frei werden. Die Jungen schlüpfen nach vier Tagen aus den gelblichen Eiern aus und hängen an kleinen Schleimfäden an den Pflanzen, um ihre Atmungsorgane von Schlamm und Schmutz freizuhalten, bis der Dottersack aufgezehrt ist und sie schwimmen können.

Der Ackararisch aus dem Amazonas badet seine Jungen und hängt sie dann durch Schleimfäden, die aus einer rasch erhärtenden, klebrigen Masse bestehen, an Pfählen, die möglichst viel frisches, sauerstoffhaltiges Wasser bekommen. Etwa fünf Tage lang müssen die hilflosen Kleinen dort hängen, dann werden sie von den Eltern abgenommen, in deren Obhut sie die ersten Schwimmversuche unternehmen.

Insektenlarven mit Flugvorrichtung.

Um ihre Geschöpfe am Leben zu erhalten und eine möglichst weite Ausbreitung zuzusichern, bedient sich die Natur der eigenartigsten Mittel. So sind die winzigen Larven des Insektes »Nonne« in ihren ersten Lebenstagen mit sogenannten Schwebehaaren ausgestattet. Jeder leichte Windstoß hebt die Larven empor und treibt sie oft viele Kilometer weit. Die ausgewachsene Larve besitzt keine Härchen mehr und kann deshalb durch Krie-

chen nur ganz kurze Strecken zurücklegen. An den Schwebehaaren befinden sich kleine mit Flüssigkeit gefüllte Sinnesorgane, mit denen die Larven vernünftig sogar die Windstärke messen können.

Seine Frau ertränkt

Vor einigen Tagen teilte in Lintel im Kreise Wiedenbrück bei Braunschweig der 35jährige Bauer Bernhard Stiens seinem Nachbarn mit, daß seine Ehefrau nach einem Spaziergang mit ihm noch zu einem in der Nähe seines Hauses gelegenen Tümpel gegangen sei, um dort ein Hemd und eine Hose zu waschen. Sie wäre bisher nicht zurückgekommen und er mache sich Sorgen, wo sie geblieben sei. Die beiden suchten dann zusammen den Tümpel ab und fanden dort die Frau als Leiche im Wasser vor. Die Behörden nahmen zunächst einen Unglücksfall durch Ertrinken an, doch tauchten alsbald Gerüchte auf, daß Stiens seine Frau umgebracht habe. Dieser gab schließlich zu, daß er mit seiner Frau auf dem Spaziergang Streit gehabt, sie in den Tümpel gestoßen und solange unter Wasser festgehalten habe, bis sie tot gewesen sei. Er gestand weiterhin, den ganzen Plan vorher mit einem ledigen 18jährigen Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhielt und das er später heiraten wollte, besprochen zu haben.

Berühmter Zwerg ertrunken.

Rom, 15. September. Giuseppe Bigoli, so hieß der kleine Mann, den die Welt unter dem Namen »Bagonghi« über ein Jahrzehnt hindurch in der Reithalle des Zirkuszeltens gesehen hatte, wurde von einem tragischen Geschick getroffen. Als er in Begleitung seines Neffen mit einem Boot eine Spazierfahrt auf dem Tessin bei Galliate (Novara) machte, wurde der Kahn plötzlich leck. Die beiden Insassen sprangen in den Fluß, und Bagonghi klammerte sich an das Boot, um sich so über Wasser zu halten. Wenige Sekunden später aber griet er in einen Strudel und ertrank. Erst zwei Tage später fand man 15 Kilometer flußabwärts seinen Leichnam.

Der Zwerg »Bagonghi« war 47 Jahre alt und maß ganze 75 Zentimeter. Seit 1911 war er Kunstreiter und Akrobat in den verschiedensten großen Zirkussen, mit denen er als eine der zugkräftigsten Nummern durch ganz Europa und dann hinüber nach Amerika reiste. In den USA heiratete er, mußte sich aber bald wegen »Unvereinbarkeit der Charaktere« wieder scheiden lassen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ein Vermögen erarbeitet. 1923 kehrte er aus Amerika zurück und lebte seitdem in Italien das Leben eines gutgestellten »Privatiers«.

Ein merkwürdiges Spiel des Schicksals: Bagonghi hatte wenige Tage vor dem Unglücksfall gerade sein Testament gemacht und darin 12800 Lire der Gil. (Italiens Jugendorganisation) und die gleiche Summe dem Kinderheim von Galliate hinterlassen.

Dokortitel für Reißverschluss

Vor 35 Jahren erfand der Schwede Erik Sund einen Gebrauchsgegenstand, der sich inzwischen die ganze Welt erobert hat: den Reißverschluss. Interessant ist es, daß der Erfinder fast 30 Jahre warten mußte, bis sich seine so praktische Erfindung durchsetzte und in den Verkehr gebracht wurde. Nun hat die Universität Göteborg Erik Sund durch Verleihung des Dokortitels honoris causa für seine Idee geehrt.

Während des Schlafes festgemauert.

Einem Maurer im Staate Tennessee, in USA, passierte auf seinem Arbeitsplatz ein ungewöhnliches Mißgeschick. Während der Mittagspause legte er sich zu einem kurzen Schlummer in einer geschützten Ecke des Neubaus nieder. Er schlief so fest, daß er nicht bemerkte, als ein Zementkübel neben ihm umkippte u. seinen Inhalt über Füße und Beine des Schlafenden ergoß. Erst gegen Abend erwachte der Maurer. Er sah mit Schrecken, daß er keinen Fuß bewegen konnte. Der Zement war inzwischen so hart geworden, daß der eingemauerte Hilfe herbeirufen mußte. Seinen Kameraden gelang es, ihn mit Hammer in mühseliger Arbeit wieder zu befreien.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 15. September

Kampf den Preistreibern

VERLAUTBARUNG DES STADTMAGISTRATS.

Der Stadtmagistrat erhielt in letzter Zeit eine Anzahl von Beschwerden, wonach einige Kaufleute und Gastwirte die Preise für Lebensmittel und Verköstigung erhöht haben.

Deshalb macht der Stadtmagistrat alle Kaufleute, Gewerbetreibende und Gaststättenbesitzer auf das Gesetz und das Reglement über die Bekämpfung der Preistreiberei und die gewissenlose Spekulation sowie auf die Folgen aufmerksam, worin den Spekulanten mit gerichtlicher Verfolgung und Arreststrafen bis zu sechs Monaten sowie Geldstrafen bis zu 50.000 Dinar und der Beschlagnahme des gesamten Warenbestandes angedroht werden. Das Gesetz gilt für alle Lebensmittel und Getränke, sowie für das gesamte Viehfutter, ferner für die Bekleidung, Beschuhung, Beheizung, Beleuchtung, landwirtschaftliche Bedarfsar-

tikel und Geräte, kurz für alle jene Artikel, die als Lebensbedarfsgegenstände anzusehen sind, demnach auch für das Baumaterial. Jeder Verkäufer muß alle Lebensbedarfsartikel, die zum Verkauf angeschafft worden sind, feilbieten.

Amtlich wurde festgestellt, daß alle Lebensbedarfsartikel in genügender Menge vorhanden sind. Aus diesem Grunde ist eine Preiserhöhung unbegründet. Der Stadtmagistrat macht die Kaufleute und überhaupt alle Verkäufer darauf aufmerksam, daß die strengste Kontrolle durchgeführt wird. Die Konsumenten werden eingeladen, die festgestellten Uebertretungen der gesetzlichen Bestimmungen unverzüglich dem städtischen Marktinspektor oder der nächsten Polizeiwachstube persönlich zur Anzeige zu bringen.

Die erste Luftschubübung

BEREITS AM GESTRIGEN DONNERSTAG DURCHFÜHRT. — IN DEN NÄCHSTEN TAGEN WERDEN WEITERE UNANGEKÜNDIGTE ÜBUNGEN FOLGEN. — DISZIPLINIERTHEIT DER BEVÖLKERUNG UNBEDINGT ERFORDERLICH.

In der gestrigen Folge unseres Blattes brachten wir einen Aufruf des Mariborer Luftschutzkomitees an die Bürgerschaft, worin angekündigt wird, daß in der nächsten Zeit großangelegte Luftschutzübungen bei Tag und bei Nacht durchgeführt werden sollen, wobei die gesamte Bevölkerung durch reistlose Diszipliniertheit und genaueste Befolgung der erlassenen Bestimmungen mitzuwirken hat. Das Komitee hat gedruckte Anweisungen herausgegeben, nach denen sich die Bürgerschaft beim Ertönen der Alarmsignale bedingungslos zu richten hat. Es wurde mitgeteilt, daß die Uebungen ohne vorherige Ankündigung abgehalten werden und daß sie jeden Augenblick angeordnet werden können.

Das Blatt mit dem Aufruf war gestern noch nicht in den Händen der Leser, als schon die ersten Alarmsignale ertönten. Punkt Mittag, als der Straßenverkehr am lebhaftesten war, ertönten die

Alarmpfeife der Sirenen und die Glockenschläge. Die Passanten wurden nervös, da noch nicht alle wußten, daß Luftschutzübungen angeordnet werden. Die meisten flüchteten in die nächstgelegenen Hausflure, die Wagen wurden in die Seitengassen gelenkt und verlassen. Die Polizei sorgte für die Ordnung und erteilte den Passanten die entsprechenden Verhaltensmaßregeln. Immerhin gab es noch sehr viele, die die erlassenen Vorschriften nicht beherzigten und heimelten. Um 12.15 Uhr wurde die von seiten der »feindlichen Flieger« drohende Gefahr abgeblasen.

Der Bürgerschaft wird nahegelegt, die in ihrem Interesse erlassenen Anweisungen genauestens zu befolgen. Es handelt sich um keine Unterhaltung, sondern um eine ernste Angelegenheit. Die Uebungen haben ja den Zweck, eventuelle Mängel im Luftschutz aufzuzeigen und das Fehlende beizeiten nachzuholen.

Spart mit dem Wasser!

Der Stadtmagistrat teilt mit, daß bis auf weiteres jedes Vergeuden des Trinkwassers wegen der herrschenden Dürre untersagt ist. Hieher gehört auch das Bespritzen der Gärten, der Verkehrswege, die übermäßige Inanspruchnahme der Badezimmer usw. Die Hausbesitzer werden abermals aufgefordert, alle schadhafte Ausflußrohre und vor allem die Wasserklossetts herrichten zu lassen, da nach der Statistik in Maribor täglich etwa eine Million Liter Wasser unnötigerweise verbraucht wird.

Zu widerhandelnde werden im Sinne der bestehenden Vorschriften streng bestraft werden. Die Kontrolle über den Wasserverbrauch werden die Organe des städtischen Wasserwerkes vornehmen.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Bewölkt, zeitweise Regenfälle.

m. Evangelisches. Sonntag, den 17. d. wird um 10 Uhr in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Daß das Theaterabonnement für die neue Spielsaison bereits ausgeschrieben worden war, haben sicherlich viele Interessenten übersehen. Deshalb wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß den vor-

jährigen Abonnenten die bisherigen Sitze nur noch bis morgen, Samstag, den 16. d. reserviert bleiben. Neue Abonnenten werden nur noch bis Samstag, den 23. d. aufgenommen. Die Abonnementsbedingungen sind aus den Anschlägen ersichtlich.

m. Die Uebergangsstellen für Passanten in den verkehrsreichen Straßen sind in Maribor nicht kenntlich gemacht. Eine Ausnahme bilden nur die beiden Enden der Reichsbrücke, wo in das Pflaster zwei Reihen von Messingplatten eingelassen sind, die jedoch zu wenig augenfällig sind. Um, wie dies in anderen Städten der Fall ist, die Uebergangsstellen für Fußgänger weithin sichtbar zu machen, werden jetzt in das Pflaster Reihen heller Klinkerwürfel eingelassen werden, die in der neuen Schamottenfabrik im Sanntal bereits erzeugt werden.

m. Rad- und Karrendiebstähle. Vor dem Gebäude der Nationalbank kam dem Schlossermeister Anton Škrinjari das Fahrrad abhand. In der Cvetlična ulica wurde dem Zuckerbäcker Johann Hraščič ein Handwagen entwendet, wodurch er einen Schaden von 200 Dinar erlitt.

m. Neue Drucksachen für die Berechnung der Lohnsteuer sind eben im Verlage der Mariborska tiskarna d. d. erschienen und sind dort erhältlich. Die Formulare enthalten alle Abzüge einschließlich des neuen Verteidigungsfondes. Die Drucksache ist für alle Interessenten sehr empfehlenswert und eignet sich auch für

jene Arbeitgeber, die die Lohnsteuer in Steuermarken entrichten.

m. Wetterbericht vom 15. d., 9 Uhr: Temperatur 12.8 Grad, Feuchtigkeitsgehalt der Luft 92%, Barometerstand 730 mm. Windstill, Regen. Gestern Temperaturmaximum 17.6, heute Temperaturminimum 9.3 Grad. Niederschlagsmenge seit gestern 19.1 mm.

Aus Ptuj

p. Schadenfeuer und kein Ende. In letzter Zeit ist die Zahl der Brände am flachen Lande im Steigen begriffen. So entsteht dieser Tage im Wirtschaftsgebäude des Besizers und Kaufmanns Arnož Goldenko in Sv. Miklavž bei Ortož ein Brand, der auch die gesamten Futtermittel und landwirtschaftlichen Geräte einscherte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50.000 Dinar und erscheint nur teilweise durch Versicherung gedeckt. — In Trnovski vrh wurde die Tonne des Besitzers Franz Kocmut durch Feuer vernichtet. Der Schaden wird hier mit rund 7000 Dinar angegeben. Die Brandursache konnte bisher nicht ermittelt werden. — In Grajenščak bei Ptuj wurde das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Jakob Stanet durch einen Brand beschädigt. Die weitere Ausbreitung des Feuers konnte rechtzeitig verhindert werden. Der Schaden beziffert sich auf etwa 3000 Dinar.

p. Verhängnisvoller Sturz vom Baume. In Trnovski vrh stürzte die 38jährige Besitzerin Anna Irgl von einem Pflaumenbaum und zog sich eine bedenkliche Verletzung am Genick zu. Sie wurde ins Krankenhaus überführt. Ihr Zustand soll besorgniserregend sein.

Aus Celje

c. Bestätigung. Am Donnerstag nachmittags wurde im Stadtfriedhof die Kaufmannsgeatin Karla Söcher beerdigt. Sie erreichte ein Alter von 60 Jahren. Sie war die Arbeit für das Wohl ihrer Familie und der Inhalt ihres Lebens. Blumen zeugten von der Verehrung, die man der braven Frau entgegengebracht hatte. Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

c. Abendkurse. Interessenten, die die vom Verein der Absolventen der Handelsschulen in Celje ausgeschriebenen Kurse zu besuchen wünschen, werden ersucht, die Anmeldung bis spätestens 20. d. in der Vereinskasse, Stroßmayerjeva ul. 3, Dienstag, Donnerstag oder Freitag abends zwischen 18.30 und 20 Uhr, oder aber in der Filiale des »Jutro« vorzunehmen. Im Interesse der Reflektanten selbst ist es gelegen, sich rechtzeitig anzumelden, da die Abhaltung der Kurse von der genügen Teilnehmerzahl abhängt.

c. Die Häufigkeit der Blindheit. Heute sind es vier Wochen her, daß der Organist der evangelischen Kirchengemeinde in Celje Edvard Inčič erkrankte nach fast vierzigjähriger Tätigkeit aus seinem Amte schied und, im 72. Lebensjahre stehend, von seiner Heimat Graz in Pflege und Obhut genommen wurde. Er war ein begnadeter Orgelkünstler, geschult an der hohen Kunst Johann Sebastian Bachs. Von Jugend an war Eduard Interberger blind. Auf unserem Redaktionstisch liegt eine ausführliche medizinische Arbeit, in welcher Prof. Dr. W. Rohrschneider unter eugenischen Gesichtspunkten »Die Blindheit, ihre Ursachen und ihre Verhütung« behandelt. Darnach ist die Zahl der Blinden mit gewissen Einschränkungen ein Gradmesser für den zivilisatorischen Wohlstand und die hygienische Versorgung eines Volkes. Zu verschiedenen Zeiten sind im Deutschen Reiche Zählungen der Blinden vorgenommen worden, zuletzt anlässlich der Gebrechlichen-Zählung 1925-26. Die neueste, Prof. Rohrschneider

der zugängliche Zusammenstellung der Blinden aus 36 Staaten der Welt, die sich auf eine Gesamtzahl von 1.257.164 Blinde stützt, sammt aus dem Jahre 1929 und gibt folgendes Bild (wir greifen hier nur einzelne Länder heraus): Es kamen auf je 10.000 Einwohner in Palästina 166,7 Blinde, in Aegypten 119,7, in Persien 24,9, in Rußland 16,9, in Großbritannien 11,45, in Jugoslawien 10,2, in Frankreich 8,1, in Italien 6,9, in der Schweiz 5,7, in Deutschland 5,3, in Holland 4,3 und in Belgien 3,7 Blinde.

c. **Der Bauernmarkt** am Mittwoch war sehr stark besichtigt, weil aus überwiegend mit Gemüse und Obst. Paradeis gab es in großen Mengen (sie enthalten hervorragend viel Vitamin!). Doch auch Bohnenschoten, Gurken, Kraut, Kohl, Kohlrüben und Salat waren reichlich vorhanden. Bei den vorhandenen Obstmengen herrschten Zwetschken vor, doch auch Äpfel und Birnen standen genügend bereit.

c. **Wettbewerb der Harmonikaspieler.** Zu den Instrumenten, die in den letzten Jahren immer volkstümlicher geworden sind, gehört zweifellos die Handharmonika. Wer beispielsweise am letzten Sonntag beim Wettbewerb um die jugoslawische Staatsmeisterschaft im Handharmonikaspiel unseren Meister Rudolf Pillich aus Celje hat spielen hören, der wird gewiß bei mehr leichtfertiger Sagen »ja nur eine Harmonika« — es gibt nebenbei bemerkt auch Laien, die große Leistungen damit vollbringen — nein, auf diesem Gebiet hat sich die Technik wunderbar verbessert, nicht weniger als in der Auto- oder Radioapparatefabrikation. Seit 1928 finden in Ljubljana alljährlich anlässlich der Herbstmesse Harmonikawettbewerbe statt, anfänglich bis 1933 nur von Bewohnern Sloweniens besichtigt seit 1933 aber für alle jugoslawischen Staatsbürger offen. Staatsmeister auf der chromatischen Handharmonika wurde, was nahezu schon eine Selbstverständlichkeit geworden ist, auch heuer wieder Rudolf Pillich vor Milan Stante aus Celje. Aber auch andere Celjeer waren erfolgreich gewesen. So holte sich in der leichten Kategorie der »Chromatischen« Franz Sajovic die Silbermedaille, Zvonko Koželj in der schwereren Kategorie die Goldmedaille und Sonja Rakuša in der gleichen Kategorie die bronzene Medaille. In der Jugendgruppe wurde Darko Koželj mit der Goldmedaille und Hermann Antolj mit einer bronzenen Medaille ausgezeichnet. So sieht man, wie Meister Rudolf Pillich das Handharmonikaspiel in unserer Stadt verankert und vertieft hat.

c. **Großes Tennisturnier.** Es sei nochmals auf das Tennisturnier um die Meisterschaft des Sanntales und um den Wandepokal des Stadtpräsidenten von Celje aufmerksam gemacht, das am Sonnabend und Sonntag auf den Tennisplätzen im Stadtpark ausgetragen wird. Beginn an beiden Tagen um 8 Uhr früh. Neben bekannten Spielern aus Zagreb, Ljubljana und Maribor werden auch die Staatsmeisterin Fr. Kovač, ferner die Drittbeste in der jugoslawischen Damenrangliste Fr. Sernec und Fr. Florjan erwartet. Auch Boris Smerdu aus Beograd, der in letzter Zeit in Ungarn von Sieg zu Sieg eilte, wird erscheinen.

c. **Großes Pilgerfest auf dem Oelberg.** Sonntag, den 17. September, findet auf dem Oelberg bei Šmartno ob Paki ein großes Wallfahrtsfest statt, das bereits am Sonnabend durch Predigten eingeleitet wird, während die ganze Nacht hindurch Beichten abgenommen werden. Der Oelberg, auch Gora Ojka genannt, ist 734 Meter hoch und mit seiner schönen, zwei türmigen Kirche, die der Hl. Agnes geweiht ist, ein gern besuchter Wallfahrtsort. Der leicht erreichbare Berg inmitten des Sanntales gewährt eine prächtige Rundschau. Sehenswert ist der Hochaltar der Kirche mit den schön geschnittenen Figuren Jesu und der zwölf Apostel. Auch die Unterkirche mit dem hl. Grabe ist sehr schön.

c. **Kino Metropol.** Freitag und Samstag das große italienische Filmkunstwerk »Der schwarze Pirat«, ein Seefahrerfilm mit den besten italienischen Schauspielern und weltbekannten Olympia-Fechtmeister. »Der schwarze Pirat« hatte in allen Großstädten einen beispiellosen Erfolg.

Die diesjährige Rotkreuz-Woche

VOM 17. BIS 23. SEPTEMBER. — HEUER IM ZEICHEN DER KRIEGERISCHEN EREIGNISSE.

Der die ganze Welt umspannende Verein am Roten Kreuz wendet sich abermals an die Menschheit mit der inständigen Bitte um Beihilfe für die Leidenden. Alljährlich wird in der dritten Septemberwoche auch in Jugoslawien die schon Tradition gewordene Rotkreuz-Woche veranstaltet, der heuer besondere Bedeutung zukommt. Heute vor 14 Tagen ist nach 21 Jahren die Kriegsfackel neuerlich entbrannt und richtet an uns alle die eindringliche Mahnung, sich um das Zeichen des Genfer roten Kreuzes im weißen Felde zu scharen und durch edlen Wettbewerb jene Mittel aufzubringen, die die Leiden der Opfer des neuen Weltkrieges lindern sollen. Die Rotkreuz-Woche ist diesmal besonders aktuell geworden.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen gilt die dritte Septemberwoche eines jeden Jahres dem Sammeln von Mitgliedern und Beiträgen für den Verein vom Roten Kreuz. Heuer beginnt die Rotkreuz-Woche kommenden Sonntag, den 17. d. und dauert bis einschließlich Samstag, den 23. d. In dieser Woche darf keine andere Organisation öffentliche Sammlungen oder Veranstaltungen arrangieren, höchstens im Einvernehmen mit dem Rotkreuz und für dieses.

Die Sammeltätigkeit zugunsten des Rotkreuzes ist auf eine breite Basis gestellt. In dieser Woche wird jede Fahrkarte im Eisenbahn-, Schiffs-, Luftschiffs- und Autobusverkehr ein Beitrag von je 50 Para für jede angefangene 100 Dinar eingehoben. Alle Postsendungen, Briefschaften, Telegramme, Postpakete usw., sind im Inlandverkehr mit einer zusätzlichen Rotkreuzmarke zu 50 Para zu versehen; im Auslandverkehr ist die Zusatzmarke nicht verbindlich, jedoch empfehlenswert. Der Betrag von 50 Para wird auch in den Theatern, Kinematographen und anderen Unterhaltungsstätten, wo Eintrittspreise entrichtet werden, erlegt.

Die Mittel des Rotkreuzes genügen bei weitem nicht zur Erfüllung der Aufgaben, die dieser hehren Institution im Kriege harren. Deshalb muß heuer jedermann ohne Unterschied seine edle Gesinnung und sein Mitgefühl mit den Opfern des Krieges dadurch bekunden, daß er als Mitglied dem Vereine vom Roten Kreuz beiträgt und durch Beiträge die Mittel dieser menschenfreundlichen Organisation stärkt.

Fües Jägerhaus

Verhören und Bejagen der Rebhühner am Frühmorgen

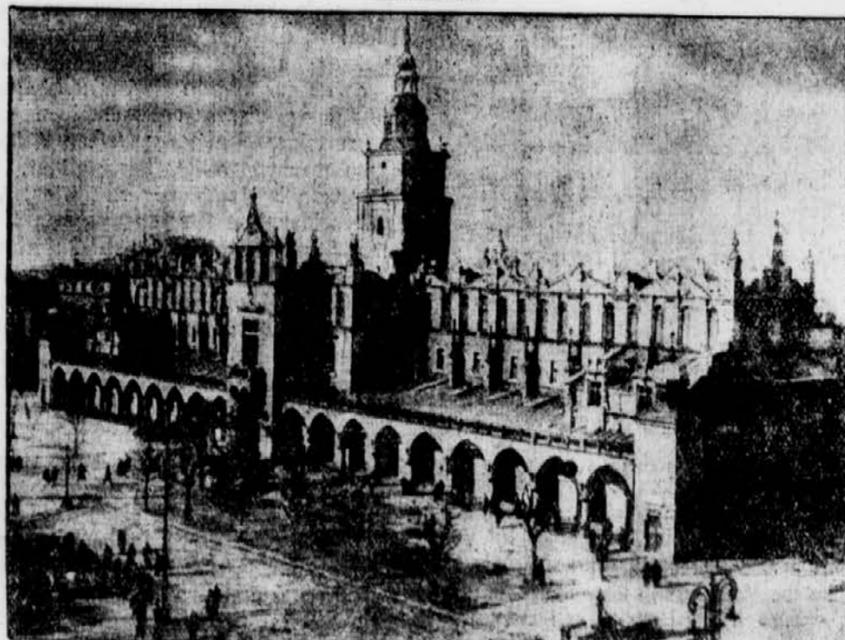
Es verrät große Gleichgültigkeit und mangelnden Sinn für Hege, wenn ein Revierinhaber an den Abschub von Feldhühnern geht, ohne sich vorher zu vergewissern, wie groß die Anzahl der vorhandenen schußreifen Vögel ist. Wenn er dann ohne solche Orientierung blindlings die Suche im Gelände ausübt, wird er oft lange brauchen, bis er das erste Volk findet. Dieses wird natürlich dann nachhaltig unter Feuer genommen, und weitere Vögel werden ebenso behandelt. Hinterher macht man dann die traurige Feststellung, daß man mit dem Abschub der gefundenen Vögel so ziemlich den ganzen im Revier vorhanden gewesenen Hühnerbesatz aufgerieben hat. Will man eine zuverlässige »Inventur« machen, dann nehme man, wenn hierzu Zeit und günstiges Wetter zur Verfügung stehen, vor Beginn der Jagd im Hühnergelände Aufklärungsgänge vor, die für Jäger und Hund gleich vorteilhaft sind. Denn beide müssen rechtzeitig wieder in Form kommen, um den Strapazen gewachsen zu sein.

Noch gründlicher lassen sich Menge, Kopfhöhe und Schußbreite der im Revier vorhandenen Vögel feststellen, wenn man sich vor Sonnenaufgang ins Revier begibt, um die Hühner regelrecht zu verhören. Es hat einen eigenen Reiz, an tau-

frischen Frühmorgen zu Felde zu ziehen u. die Wunder des werdenden Tages zu genießen. Stille herrsche nah und fern, bis sie plötzlich unterbrochen wird durch das melodische »Kirrwick« lockender Feldhühner. Ein starkes Volk lockt sich auf einem Stoppelacker, wo es geäst hat, zusammen. Ist dies geschehen, so steht es auf, um in die Tagesdeckung zu streichen. Aber nicht in der ersten Dekkung, in welche die Hühner nun einfallen, bleiben sie den Tag über. Noch mehrere Male wird der Platz gewechselt, bis endlich das Ziel erreicht wird, wo die Hühner bleiben. Der gleiche Vorgang wiederholt sich bei jedem Volk, so daß der Revierinhaber und seine mitbeobachtenden Gehilfen innerhalb weniger Morgen im Bild sind, was im Hühnergelände los ist. Auf großen Gutsjagden kann das Verhören zu Pferd oder Wagen vorgenommen werden. Man kann dann das Revier rascher durchqueren und hat zudem vom erhöhten Standpunkt aus bessere Übersicht. Über die gemachten Feststellungen macht man sich bei stärkerem Besatz Notizen oder zeichnet den Aufenthaltsort der Vögel in die Karte ein, damit auch Gäste Bescheid wissen.

Wer untertags die brennende Sonne scheut oder keine Zeit hat, kann die Hühner auch am frühen Morgen bejagen. Das bißchen Nässe schadet nicht, wenn man Langschäfte oder Ledergamaschen trägt. Auch der Einwand, daß der Hund durch den in die Nasengänge eindringenden Morgentau schlecht windet, ist hinfällig. Das bißchen Tau wird vom Hund sofort

Krakau



Unser Bild zeigt die Tuchhalle, eines der schönsten Gebäude von Krakau. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Lautlos und nervenschonend

ZUM SICHEREN UND GUTEN GANG, NUR

PALMA
ABSÄTZE

wieder herausgepusht, wodurch das Witterungsvermögen sich eher hebt als abschwächt. Daß Hund und Jäger in der Morgenfrische ganz andere Leistungen aufweisen als bei der Tageshitze, unterliegt keinem Zweifel. Auch die erlegten Hühner erkalten bald und bleiben frisch.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Das Wunderwerk der französischen Produktion »Die Vergewaltigung« mit Danielle Darrieux. — In Vorbereitung der neuesten Ufa-Lustspielschlager »Der Pantoffelheld« mit Lilian Harvey, Willi Fritsch, Georg Aleksander und Leo Slezak.

Burg-Tonkino. Der deutschsprachige Großfilm »Das Mädchen aus dem goldenen Westen«. Ein Monumentalwerk der amerikanischen Produktion mit Jeanette MacDonald und Eddy Nelson in den Hauptrollen. Eine romantische Angelegenheit aus dem bewegten Leben der Goldgräber im Rahmen unvergeßlicher Operarien und Liebesliedern. — Es folgt der Sensationsfilm »Gunga Din«.

Union-Tonkino. Der erste Teil des großen Kriminalfilms »Der Geheimagent X-9« nach der gleichnamigen Novelle von Wyndham Pittens. In den Hauptrollen Scott Kolk und Jean Rogers. Juwelenraub, Gold und schöne Frauen. — Gangster im Kampf mit Detektiven. Hochspannung, Sensationen. — Es folgt »Zwei schen Fronten«, ein hochinteressanter Filmschlager aus der Zeit der spanischen Revolution.

Apothekenachrichten

Bis zum 15. September versehen die Sv. Arch-Apotheke (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die Magdalenen-Apotheke (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Samstag, 16. September

Ljubljana: 12 Uhr, Mittagskonzert, 18 Zu Wochenende, 20 Vortrag über Außenpolitik, 20.30 Hörspiel, 22.15 Unterhaltungsmusik. — **Beograd:** 12 Mittagskonzert, 17.45 Nachmittagskonzert, 20 Volkslieder, 22.15 Bunter Abend. — **Sofia:** 20 Abendkonzert. — **Prag:** 20 Nedbals Operette »Mamselle Napoleon«, — **Droitwich:** 20 Bunter Abend. — **Paris PTT:** 21.10 Orchesterkonzert. — **Strasbourg:** 20.30 Orchesterkonzert. — **Rom:** 21 Sinfoniekonzert. — **Mailand:** 21 Wagners Oper »Lohengrin«. — **Budapest:** 19.25 Ungarische Klänge, 22 Klavierkonzert. — **Wien:** 20.15 Wiener Musik. — **München:** 20.15 Bunter Abend. — **Warschau:** 20 Abendveranstaltung, 21 Operettenabend. **Budapest:** 19.15 Orchesterkonzert. — **Berlin:** 20.45 Großes Orchesterkonzert.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Eiermarkt

Wie die meisten anderen Artikel, steht auch der Eierhandel gänzlich im Zeichen des in Europa ausgebrochenen Krieges und der dadurch heraufbeschworenen Warenerfassungen und Verkehrsbeschränkungen. Die Stockung der Geschäftstätigkeit im Auslande mußte notwendig auch den jugoslawischen Eiermarkt beeinflussen. Die Lage ist einstweilen gänzlich unklar, man glaubt aber, daß man in einigen Wochen schon etwas klarer werden können, inwieweit sich der Eierexport doch wird in die Wege leiten lassen, wenn auch in stark begrenztem Umfang.

In der Schweiz haben die stärkeren Zufuhren aus Belgien und Holland bei den Interessenten ziemliche Zurückhaltung hervorgerufen. Der Konsum wird stark zurück, vor allem wegen der hohen Preislage und infolge der Einberufungen

unter die Fahnen. Die Zufuhren aus Holland dürften noch zunehmen. Steirische Eier 55/56 kg notierten gegenwärtig 134 Franken pro Kiste, franko italienisch-schweizerische Grenze Chiasso. Holländische Ware, 57/58 kg wurde zu 130 Franken, franko Basel, gehandelt. Belgische Eier 57/58 kg kosten derzeit ebenfalls 130 Franken, franko Basel.

In Italien herrscht desgleichen am Markt sehr gedrückte Stimmung. Erstklassige Ware wird zu 500 Lire gehandelt. Zu diesem Preis wurden in den letzten Tagen auch aus Jugoslawien einige Partien nach Italien geliefert.

In Böhmen--Mähren werden für gute Ware 53/54 kg 950 Tschechokronen gefordert und auch bewilligt. Aus Jugoslawien werden vier Waggons verkauft.

Förderung der jugoslawischen Waldnutzung

Wie bereits berichtet, hat die jugoslawische Regierung deutsche Forst- und Holz Sachverständige nach Jugoslawien berufen, um hier die Verstärkung der Waldnutzung in die Wege zu leiten. Der Tätigkeit der deutschen Fachleute sieht man mit großen Hoffnungen entgegen, und zwar deshalb, weil derzeit noch in vielen Gegenden Jugoslawiens von einer modernen Waldwirtschaft nicht gesprochen werden kann.

Dabei gehört Jugoslawien zu den walddreichsten Ländern Europas. Von einer Gesamtoberfläche von 24,75 Mill. ha sind nämlich 7,779.000 ha, das sind also rund 31,4%, mit Wald bestanden. Dabei ist die Waldfläche immer noch in Zunahme begriffen. Im Jahre 1925 wurde nämlich der Waldbestand in der offiziellen Statistik bloß mit 7,039.583 ha angegeben. Der Zuwachs dürfte allerdings zum Teil nur ein scheinbarer sein, denn es ist wahrscheinlich, daß durch die genauen Vermessungen, die im Laufe der letzten Jahre vorgenommen wurden, eine Richtigerstellung und zwar nach oben hin, herbeigeführt wurde. Darüber hinaus wirken sich aber auch die Aufforstungen, die vor allem im Karstgebiet vorgenommen werden, zwei-

Nadelholz	auf	849.000
Buchen	„	1,307.000
Buchen	„	1,843.919
Gemischt. Laubholz	„	2,658.134
Nadel-Laubh. gem.	„	1,120.392

Zwei Besonderheiten sind nun in dem Zusammenhang für die jugoslawische Forstwirtschaft charakteristisch. Obgleich der weitaus größere Teil des jugoslawischen Waldbodens von Laubholz bestanden ist, tritt diese Holzart beim Export doch stark hinter dem Nadelholz zurück. So wurden in den Jahren 1936, 1937 und 1938 226.000, beziehungsweise 477.000 und 385.000 t Nadelholz exportiert gegen bloß 144.000, beziehungsweise 202.000 t Laubholz. Die zweite Besonderheit besteht darin, daß in Jugoslawien die Waldungen, die Bäume mittleren Alters aufweisen, nicht genügend stark vertreten sind. Eine Untersuchung hat da ergeben, daß 36,85% (2,866.000 ha) des Wald-

areals in einem günstigen Sinne aus.

Die Jahresproduktion an Holz wird auf 12,4 Mill. m³ geschätzt. In der Holzindustrie sind ungefähr 3,5 Milliarden Dinar investiert, wobei die Industrie ständig gegen 65.000 Arbeiter, in der Saison noch zusätzliche 120.000 Mann, beschäftigt. Sägewerke gibt es an die 3200, mit einer Kapazität von 6,6 Mill. m³. Da die Produktion um zirka 4 Mill. m³ größer ist als der Bedarf des Landes, so gehört natürlich Jugoslawien zu den bedeutendsten Holzexportländern. Holz steht auch gewöhnlich an erster Stelle in der Liste der jugoslawischen Ausfuhrartikel, wertmäßig hat das Holz in der Periode 1929—1938 an der jugoslawischen Ausfuhr mit 18,2% teilgenommen. Der Wert der Holz ausfuhr hat schon im Jahre 1929 1,83 Milliarden Din betragen, ist in der Folge nach dem Verlus des italienischen Marktes wegen der Sanktionen im Jahre 1936 auf 546 Mill. Dinar gefallen, um im Jahre 1937 wieder den Wert einer Milliarde Dinar zu überschreiten.

Da die Nadelhölzer höher gelegene Gegenden bevorzugen und Jugoslawien kein ausgesprochenes Gebirgsland ist, kann es nicht wundernehmen, daß es im Lande mehr Laubholz gibt als Nadelholz. Wir zählen daher

ha oder	10,92%
„	16,81%
„	23,70%
„	34,17%
„	14,40%

areals mit Bäumen unter 40 Jahren bestanden sind, während die Bäume zwischen 40 und 80 Jahren nur 20,39% (2,080.980 ha) des Waldbodens bedecken.

In hiesigen Fachkreisen bringt man nun diese ungleiche Verteilung mit der Tatsache in Zusammenhang, daß eine Zeitlang nicht genügend aufgeforstet wurde. Die mit Hochwald bestandene Fläche wird dabei mit 4,337.000 ha, das sind 55,75% der gesamten Waldfläche des Landes, angegeben. Mit mittelgroßen Bäumen sind 485.000 ha (6,24%) und mit niedrigen Bäumen sowie Gemüstrüpp die restlichen 38,01% bedeckt.

Beschränkung des Motorwesens

Beograd, 5. Sept. Wie der »Jugoslawische Kurier« aus vollkommener zuverlässiger Quelle in Erfahrung bringt, wird noch im Laufe dieser Woche in Jugoslawien eine Verordnung über die Begrenzung des Verkehrs mit Motorfahrzeugen erlassen. Diese Verordnung soll die Sparlichkeit im Benzinverbrauch sichern. Dies soll auf die Weise durchgeführt werden,

daß der Verkehr der privaten Luxuswagen eliminiert wird. Ausgenommen werden nur jene Gegenden, wo keine anderen Verkehrsmittel bestehen. Ebenso werden aus dem Verkehr gewisse Autobuslinien, die der Eisenbahn konkurrieren, ausscheiden müssen. Die Nachricht der »Politika«, wonach »der Ministerraat auf Vorschlag des Ministers für Handel und Industrie die Verordnung über den begrenzten Verbrauch von Benzin für Luxusautomobile« schon erlassen hätte, sei nicht richtig. Im Ministerium für Handel und Indu-

strie ist bisher nur ein Projekt der oben zitierten Verordnung zustande gekommen aber bis zur endgültigen Redaktion der Verordnung müssen noch einige maßgebende Faktoren in Beograd wie in Zagreb konsultiert werden, damit im Banat Kroatien eine einheitliche Verordnung veröffentlicht werden kann.

Börsenberichte

Zagreb, 14. d. Staatswerte: 2% Kriegsschaden 0—(418), 4% Agrar 0—58, 4% Nordagrar (41), 6% Begluk 0—(78), 6% dalm. Agrar 0—(74), 8% Blair 0—(90); Priv. Agrarbank 0—185.

Ljubljana, 14. September. Devisen: London 175.90—179.10 (im freien Verkehr 218.52—221.72), Paris 99.35—101.65 (123.48—125.78), Newyork 4383—4443 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1235.13—1245.13), Amsterdam 2333.50—2371.50 (2898.40—2936.40), Brüssel 754—766 (936.49—948.49); deutsche Clearingschecks 14.30.

× Die neuen gerichtlichen Zusatztaxen, die bekanntlich dem neugegründeten Fond zur Erhaltung der Gerichtsobjekte und zur Einrichtung der Grundbuchbücher zur Einlieferung, werden ab Freitag, den 15. d. eingegeben. Die neuen Gerichtstempelmarken sind in Stücken zu 50 Para sowie zu 1, 2, 5, 10 und 25 Dinar in den Trafiken erhältlich. Die Zusatztaxe beträgt rund ein Zehntel der ordentlichen Gerichtstaxen für Eingaben usw., jedoch mindestens 50 Para und höchstens 25 Dinar. Die Zusatzstempelmarken werden neben den ordentlichen Stempeln aufgelegt.

× Die neue Schmalspurbahn Ustiprača—Foča in Bosnien, die dieser Tage fertiggestellt worden ist, wird kommenden Sonntag, den 17. d. eröffnet werden. Die neue Linie, 42 Kilometer lang, zweigt von der Schmalspurbahn Beograd—Sarajevo—Dubrovnik in Ustiprača ab und verläuft längs des Dristina in südlicher Richtung. Später wird die Bahn bis Bileća verlängert werden, um auf diese Weise die Črna gora an das Bahnnetz anzuschließen.

× Exportmonopol für Dörrpflaumen. Nach einer Donnerstag erlassenen Verordnung wird der Verkauf von Dörrpflaumen aller Art zur Ausfuhr bringen. Die Prizad kann die Ausfuhr auch Obstexporteuren übertragen, wenn sie binnen 5 Tagen nachweisen können, daß die Ware noch vor Erlassen der Verordnung verkauft worden ist.

Unsere Kuerzgeschichte

Ueberraschung in Mailand

Von Mario Vugliano

Giancarlo sah im Fahrplan nach und stellte fest, daß der Mailänder Zug in einer knappen halben Stunde fällig war. Da er sich nur kurz in Mailand aufhalten, beim Notar etwas unterschreiben und nachher seiner Mutter noch einen kleinen Besuch machen wollte, beschloß er, so wie er war, im Jagdanzug zu fahren. Als der beschleunigte Personenzug in die kleine Station einfuhr, blieb ein Abteil dritter Klasse gerade vor ihm stehen. Da eine hübsche Blondine zum Fenster heraus sah, tat er das, was in seinem Alter jeder getan hätte, er stieg dort ein.

Besser zu zweit in der Dritten, als allein in der Ersten, sagte er sich, als er sich der Blondinen gegenüber setzte, die mit einer illustrierten Zeitung beschäftigt, seine Anwesenheit gar nicht zu bemerken schien. Er fand sie elegant, wenn auch nach der vorletzten Mode gekleidet, die bereits etwas abgetragen war. Doch um so frischer und anziehender wirkte sie selbst. »Gestatten Sie?« fragte er, seine Zigarette zum Vorschein bringend. »Bitte«, ein zustimmendes Nicken und

ein flüchtig musternder Blick, der sich sofort wieder auf die Zeitung senkte, waren die Antwort. Ich scheine Ihnen günstigen Eindruck zu machen, dachte er sich. Doch er ließ nicht so schnell locker.

»Darf ich?« fragte er, ihr von seinen Zigaretten anbietend. »Oh! Mazedonier extral! Sie schnitt eine kleine Grimasse. »Danke, nein, ich rauche nur die erstere.«

»Damit kann ich leider nicht dienen«, bedauerte er. »Die einfachen Sorten sind mir lieber«, erklärte sie, »die Luxuszigaretten sind mir zu fade.« Damit ließ sie dieses Gesprächsthema fallen und auch die Zeitung, die der junge Mann zuvor kommend aufhob.

»Englisch«, bemerkte er. »Ja«, und sie nannte dabei den Titel, in der so holperigen Weise, daß er sich des Verdachtes, sie lese nur die Überschriften, nicht erwehren konnte. Sonderbar, dachte er sich, englische Zeitung, billige Zigaretten und eine ganz merkwürdige Art das R zu rollen, aber nett ist sie trotzdem.

»Wir haben einen schönen Herbst«, begann er von neuem, diesmal zu dem unerschöpflichen Gesprächsstoff des Wetters Zuflucht nehmend. »Sicher«, gab sie zurück. Doch ihr persönlich wäre der Winter lieber, besonders in den Bergen, denn sie wäre eine begeisterte Skiläuferin. Aber auch Bälle und Theater besuche sie gern.

»Auf diese Art führen Sie ja ein beneidenswertes Leben, mondän und sportlich«, bemerkte Giancarlo.

»Ach, Sie brauchen sich aber darum gar nicht zu beneiden«, seufzte sie und schien damit sagen zu wollen, daß sie die Falschheiten und Nichtigkeiten der guten Gesellschaft, der sie angehöre, kenne und gerichte, sich daher lieber unter das arbeitende, gesunde Volk mische; dies war auch der Grund, warum sie dritter Klasse fuhr. »Wenn ich Ihnen sagen würde, wer ich bin, würden Sie Augen machen.«

»Auch ohne daß Sie mir von sich vertragen, bin ich von Ihnen entzückt, Signorina«, beteuerte Giancarlo galant und zugleich etwas belustigt. »Ich wollte Ihnen sagen... aber nein...«

»Sprechen Sie doch«, ermunterte sie ihn. »Was wollten Sie sagen?« — »Wie soll ich mich richtig ausdrücken, ich bin eben arm...«

»Arm sind Sie!« rief sie freudig aus, »ach wie schön, Sie müssen wissen, daß ich die armen Leute liebe, ihre Sprache, ihre Gewohnheiten. Fast hätte ich an Ihre gewöhnheit, als ich ihre Zigaretten sah. Sicher hat sie Ihnen einer der Herren, die Sie auf die Jagd begleiteten, geschenkt?«

»Ja, so war es«, bestätigte er. Sie hatte ganz recht geraten, sie hatte es auf den ersten Blick gesehen, daß er ein Jäger von Beruf war, der, wenn er nicht bei seinem Jagdherrn zu tun hatte, sein Brot in harter Arbeit verdienen mußte. Er war gerade dabei, ihr zu versichern, daß sie ihm so gut gefiele, als der Schaffner eintrat. »Fahrkarte, bitte!«

»Entschuldigen Sie, ich habe mich in der Klasse geirrt«, sagte er, seine Karte erster Klasse vorweisend. »Verstehe«, sagte der Schaffner, mit einem lächelnden Seitenblick auf das Mädchen.

Doch die Schöne lächelte nicht. »Sie sind ein Schuft«, fuhr sie den Exjäger während an, »mich derart zum besten zu halten. Natürlich, auch Sie gehören, genau so wie ich, der großen Welt an.« Sie war und blieb beleidigt und wollte nichts mehr von ihm hören. Und als sie in Mailand ankamen, durfte er sie nicht einmal bis zum Ausgang begleiten. »Nein«, wehrte sie ab, »sonst sehen Sie das Wappchen auf meinem Wagen und wissen sofort, wer ich bin; glauben Sie, daß ich den Gesprächsstoff der Stadt bilden will?« Und fort war sie. Giancarlo war ehrlich betrübt. »Schade, sehr schade, da habe ich Pech gehabt. Das nächste Mal werde ich auf ländlich umlernen.« Bevor er den Notar aufsuchte, telephonierte er nach Hause, um seine Mutter zu verständigen. »Signora Marchesa ist ausgegangen«, teilte der Diener mit. »Sagen Sie, bitte, daß ich zum Abendessen komme.« Als es Essenszeit war, schickte die Marchese das neue Stubenmädchen, um ihren Sohn zu holen. Es war die Signorina aus dem Zug. (Deutsch von G. W. Gall.)

Heller Kopf! Praktischer Sinn! Inserieren bringt Gewinn!

Zauber der Vergangenheit

Mietskasernen im einstigen Carnuntum / Aus dem Bericht des Archäologen Prof. Egger, Wien / Unsterbliche „Gottesgemahlinnen“

Carnuntum! Sechs Jahrzehnte schon haben die Erforscher des klassischen Altertums im Wiener Becken an der Donau gegraben, um jene Römerstadt wieder zu heben, die einst nicht allein ein wichtiger fester Platz gegen die andrängenden Germanenstämme, insbesondere die Quaden war, sondern die vor allem hohe handelspolitische Bedeutung hatte als Donaustadt, von der aus die berühmte Bernsteinstraße zum germanischen Norden an die Ostsee führte, von der aus der römische Kaufmann die »Kunden« in Schlesien, an der Weichsel bis hinauf zum Pregel und nach Königsberg — immer in heutigen Begriffen gesprochen — aufsuchte. Diese Stadt war ihrer Bedeutung wegen auch Sitz des römischen Statthalters der Provinz Pannonien. Aber die häufig durch Zeitungsnost unterbrochenen Ausgrabungen hatten bisher, wie Professor Egger-Wien auf dem 6. Internationalen Kongreß für Archäologie in Berlin berichtete, fast ausschließlich in den Legionenlagern und die Befestigungsanlagen, die bei der Stadt getroffen waren, freigelegt. Wo lag die zivile Stadt?

Noch 1938 erhartete eine Probegrabung, daß die vom Flugzeug aus durch Luftbild gefundene Zivilstadt wirklich dort lag, wo man sie vermutete. Nun begeben gewaltige Erdbeben. Heute wissen wir, daß es in dieser Stadt einst nicht nur Villen von Legionsoffizieren und Großkauffeuten, sondern auch Mietskasernen gegeben hat. Den verschiedensten Göttern wurde hier gehuldigt, besonders auch den »Wegegöttern«, die ihren Segen auf die Reize ins fremde Germanien mitgeben sollten. Vor allem aber wurde eine große Gebäudeanlage freigelegt, die 145 Meter lang und 104 Meter breit ist. Von ihr sind Mauern noch in Höhe bis zu drei Meter erhalten, und man kann nachweisen, daß das Tor offenbar kurz vor dem Fall der Stadt vermauert und so zu Verteidigungszwecken eingerichtet worden ist. Mehrere Hallen und Säle sind noch gut zu erkennen. Alle Räume sind mit großen Bodenheizungen ausgestattet gewesen. Noch aber weiß man nicht, ob hier der Palast des Statthalters oder vielleicht eines der herrlichen römischen Bäder gehoben worden ist. Jedenfalls ist dieser Fund ein Kernstück der zwei Kilometer lang und zirka 500 Meter breit am Donaustand gelegenen Stadt gewesen. Sogar mit Glas waren die Fenster geschlossen, denn man hat große Trümmer von Tafelglas gefunden.

Noch stehen wir erst am Anfang der neuen Grabungen, erklärte Professor Egger. Aber schon ist gewiß, daß diese Stadt, in der einst römische Kaiser zusammenkamen, um die Geschicke des Ost- und Westreiches zu beraten, ein gewaltiges Anschauungsbild für die Jugend

geben wird, in der ihr die Antike lebendig werden kann.

Theben! Die Hauptstadt von Oberägypten hatte im zweiten Jahrtausend vor der Zeitwende eine seltsame Verfassung: Ein König regierte, aber die oberste Priesterin führte als »Gemahlin des Amun« die Herrschaft: ein Gottesstaat! Die unverheiratete Priesterin adoptierte ihre Nachfolgerin zur »Tochter des Gottes«. Aber die Herrscherhäuser waren bemüht, daß stets eine Prinzessin adoptiert wurde. Diese Gottesstaatverfassung erhielt sich auch, als Theben von Fremden erobert wurde, und so finden sich unter den Gottesgemahlinnen Äthiopierinnen, Unterägypterinnen, Libyerinnen. Alle waren bemüht, sich wenigstens im Tod unsterblich zu machen durch ihre Grabkammern, und diese Gräber geben daher eine gute Übersicht über die Reihe der Gottesgemahlinnen und damit über die Geschichte Thebens in dieser frühen Zeit.

Die Priesterinnen haben sich aber weniger dadurch unsterblich gemacht, daß

sie überhaupt Grabkammern anlegen ließen, sondern durch die Bauweise dieser Gräber, berichtete Professor Dr. U. Hölscher (Hannover), der die Tagungsteilnehmer hier im Geiste in die ältesten Gewölbe der Welt führte. Während noch das erste Grab die alte, überkommene Ziegelmauerweise zeigt, haben die anderen eine sehr komplizierte Konstruktion, weil aus besonders geformten oder zugehauenen Ziegeln richtige Rundgewölbe zusammengesetzt worden sind — eine Technik, wie sie bei den Kirchengewölben des Mittelalters wieder zu so großer Vollendung gelangt ist.

150 Jahre „Lederstrumpf“

In diesen Tagen jährt sich zum 150. Male der Geburtstag des amerikanischen Schriftstellers James Ferimore Cooper, dessen »Lederstrumpf - Erzählungen« Weltruhm erlangt haben.

Der Schöpfer der »Lederstrumpf-Erzählungen«, die von der Jugend mit einer

Art von Lesewut und Lesesieber verschlungen werden, kam zur Schriftstellerrei gewissermaßen durch einen Zufall. James Ferimore Cooper hatte mit 30 Jahren einen englischen Gesellschaftsroman gelesen, über dessen Seichtigkeit und fade Erzählweise er sich derartig ärgerte, daß er ausrief: »Ich kann das besser machen!« Er nahm die Feder und setzte sich an den »Lederstrumpf«. Das Resultat seiner Bemühungen war die Novelle »Vorsicht«, die aber in Amerika mit großer Vorsicht aufgenommen wurde. Vor allem tadelten die national-gesinnten Amerikaner, die in ihrer Jugend erst die Befreiung vom englischen Joch erlebt oder sie kämpfend herbeigeführt hatten, den englischen Hintergrund der Erzählung. So entschloß sich Cooper etwas Amerikanisches, etwas National-Bestimmtes zu schreiben.

Nach zwei weiteren Arbeiten, die ihn als befähigten Schriftsteller berühmt machten, erschien im Jahre 1826 »Der letzte Mohikaner«, der den Erfolg aller bisherigen Werke weit in den Schatten stellte. Vor allem fand die Gestalt Falken auges bei den Lesern einen derartigen Anklang, daß der Dichter sie zu der leitenden Figur der weiteren Roman-Erzählungen »zusammengefaßt« sind.

Cooper hat einen Teil seiner Dichtungen in seiner Jugend anschaulich erlebt. Er wurde als das älteste Kind eines wohlhabenden Richters am 15. September

Sport

Zur Abwechslung: Pokalspiele

AM SONNTAG ZWEI SPIELE AM »ZELEZNICAR«-PLATZ.

Die neue Runde um den Pokal des LNP die am kommenden Sonntag zur Abwicklung gelangt, erweckt in den Fußballkreisen unserer Stadt bereits das regste Interesse. Außer den lokalen Spielen, werden noch folgende Begegnungen ausgetragen: »Kranj«: »Bratstvo«, »Moste«: »Grafika«, »Disk«: »Hermes«, »Reka«: »Mars«, »Svoboda«: »Jadr«, »ČRSK«: »Gradjanski«, »Amateu«: »Hrastnik«, »Olimp«: »Jugoslavija« und »Celje«: »Athletik«. Der wesentliche Unterschied zwischen dem Pokal- und dem Meisterschaftswettbewerb ist der, daß es sich hier nicht um Punkte, sondern um den Weiterverbleib in der Konkurrenz handelt, und gerade diese Tatsache verleiht den bevorstehenden Spielen eine besondere Note. Die verlierende Mannschaft scheidet aus dem weiteren Wettbewerb aus und kann sich anderen Aufgaben widmen, während die siegreiche Elf in die nächste Runde aufsteigt usw. In der letzten erst vor wenigen Wochen abgeschlossenen Konkurrenz gelang es dem Sportklub »Maribor«, sich bis zum Finale durchzuspielen, das er dann mit dem Ti-

telverteidiger, dem SK. Ljubljana, bestritt und unverdient hoch unterlag. Welcher Klub sich heuer durchsetzen wird ist kaum vorzusagen, da die Mannschaften in letzter Zeit ziemlich gleichwertige Leistungen zeigten. Den Spielern soll aber gesagt werden, daß die Gesundheit seines gegenspielenden Kameraden genau so viel wert ist wie die seine. Wenn die Spieler mit diesem Bewußtsein den grünen Rasen betreten, dann kann es kaum zu irgendwelchen Zwistigkeiten kommen und das Publikum wird nach Beendigung der Spiele zufriedengestellt den Sportplatz verlassen. Diese beiden Punkte sollen u. müssen unbedingt beachtet werden.

Tennismeisterschaft des Sannales

Staatsmeisterin Frl. Kovač und Boris Smerdu als Teilnehmer

Der Sportklub »C e l j e« veranstaltet am 16. und 17. d. heuer zum dritten Mal ein Tennisturnier um die Meisterschaft des Sannales und um den Wanderpokal der Stadtgemeinde von Celje. Die Spiele beginnen an beiden Tagen um 8 Uhr früh und werden auf den Tennisplätzen des SK. Celje ausgetragen. Eine Absage bzw. Verschiebung des Turniers erfolgt nur im Falle ungünstiger Witterung. Im Jahre 1935 ging Mitja als Sieger hervor, während sich im Vorjahre Smerdu den Titel holte. Auch diesmal werden die besten jugoslawischen Spieler und Spielerinnen am Turnier teilnehmen, worunter sich auch die Staatsmeisterin Kovač und der Titelverteidiger Boris Smerdu befinden.

Sportklub »Rapid« (Fußballsektion). Am Sonntag haben sich folgende Spieler um 15 Uhr am »Zelezničar«-Platz spielbereit zu halten: Celzer, Gustl, Sadek, Löschnigg, Stipper, Cszar, Fideršek, Sinkovič I und II, Frangesch, Wake, Dschaner, Hery und Schescherko. — Um 9 Uhr vormittags müssen, ebenfalls am »Zelezničar«-Platz, nachstehende Spieler spielbereit sein: Krašovec, Major, Schwarz, Löschnigg, Eddy, Kramberger, Schelesinger, Bohak, Hardinka, Fessel, Pawaletz, Jelen und Sket. — Sämtliche spielfreien Spieler haben um 9 Uhr am

»Rapid«-Platz z. Training zu erscheinen. — Der Sektionsleiter.

Dahlin's gina Weltrekord über 25 Kilometer!



In Riga erzielte der bekannte lettische Geher Dahlin's (unser Bild) über 30 Kilometer die großartige Zeit von 2:33:09, die um mehr als neuen Minuten besser ist als der von dem Schweizer Tell Schwab mit 2:42:13 gehaltene Weltrekord. Schirner-Wagenborg-M.)

Rekordversuch über 10.000 Meter. Im Mittelpunkt eines internationalen Sportfestes am Sonntag, 17. d., im olympischen Stadion zu Helsinki steht ein Angriff der finnischen Läufergarde auf den Weltrekord über 10.000 Meter. Bestimmt am Start werden Taistomäki, Tuominen, Saline und Kurki erwartet. Sind die äußeren Voraussetzungen gegeben, dürfte das Ziel, die lange Strecke unter 30 Minuten zurückzulegen erreicht werden können.

Russischer Weitsprungrekord. Die russischen Meisterschaften in der Leichtathletik brachten eine Reihe hervorragender Leistungen. Im Weitsprung stellte Gurjanow mit 7,42 Meter einen neuen Landesrekord auf. Im Hochsprung wurden 1,90 Meter von Rochim und Afanasjev übersprungen. Den Titel im Diskuswerfen holte sich Mitropolski mit 47,80 Meter, während im Hammerwerfen schon 50,79 Meter für den Meisterschaftssieg von Schechtel genügte. Die besten Zeiten in den Laufbewerben erzielten Maksimow über 800 Meter mit 1:54,6 und G. Shamenski über 10.000 Meter mit 31:05,8. Fünfkampfmehster wurde K. Kudravisov mit 3552 Punkten und folgenden Einzelleistungen: 200-Meter-Lauf 23,7 Sekunden und 1500-Meter-Lauf 4:19,4.

Italien ohne Autos



Um Brennstoff zu sparen, ist in Italien der gesamte private Autoverkehr gänzlich eingestellt. — Bei einem offiziellen Besuch in Mailand fuhr auch Minister Starace nicht im Auto, sondern in einem Pferdewagen. (Weltbild-Wagenborg-M.)

1789 in Burlington im Staate New Jersey geboren. Auf den väterlichen Besitzungen am Othello-See lernte er jene merkwürdigen Gestalten, die Jäger, Trapper, Squatter und Indianer kennen, und unter ihnen auch den Wildtöter, den »Lederstrumpf«.

Als Cooper einen Tag vor Vollendung seines 70. Lebensjahres auf seiner Besitzung starb, ging mit ihm der berühmteste Schriftsteller Amerikas, der seinem Volke ein dichterisches Nationalgeschenk hatte, dahin.

Fliegeralarm sprengt Trauung.

In Paris kam es in diesen Tagen öfter vor, daß bei Ziviltrauungen die Brautleute mit der Gasmaske vor dem Gesicht vor dem Standesbeamten erscheinen, der in gleicher Weise ausgerüstet war.

Der Vater der Goldsucher.

Im nördlichen Alaska, nahe dem Eismeer, ist soeben im hohen Alter von 89 Jahren ein italienischer Missionspater gestorben, der unter dem Namen »Vater Turnel« allbekannt und allbeliebt war.

Volk der Goldsucher seinen Einfluß auszuüben suchte und sich für ihr Wohl einsetzte, was, wie nun wenige wußten, der Sohn des Grafen Tornelli aus Turin. Er studierte auf der Universität Turin und ging dann nach Indien zu den Goldsuchern am Kanal Liun, wo alles erst aufzubauen und einzurichten war.

Medizinisches

d. Die Heilwirkung des Sonnenlichtes. Bei der Heilwirkung der Sonne kommt vor allem die Ultraviolettstrahlung in Frage. Nach neuesten Untersuchungen findet das Höchstmaß der Ultraviolettstrahlung im Hochgebirge im Sommer statt, während die geringste Strahlung im Winter vorhanden ist.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 80 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratsteuer (3 Dinar bis 40 Worte) 7-80 Dinar für größere Anzeigen wird besonders berechnet.

Verschiedenes

Apfel 1 Dinar per kg von 5 kg aufwärts. Kopitarjeva ul. 12. 8578

Schultaschen und Rucksäcke in großer Auswahl empfiehlt Kravos, Alekandrova 13. 7869

Strümpfe, Wirkwaren, Wolle für Maschin- und Handarbeiten, Pferdekotzen, Bettdecken, Leinwand, Wäsche, Stoffe für Damenkleider usw. erhalten Sie günstig im neuen Geschäft und Strickerei »MARA« Koroška c. 26. 8620

Realitäten

Geschäftshaus an verkehrsreicher Straße in Industrieort zu verkaufen. Anträge unter »Mariborska okolica« an die Verw. 8660

Verkaufte Bauparzellen, schöne Lage, Stadtviertel. Anfragen Dravska ul. 5, Kanzlei 8652

Zu kaufen gesucht

Guter Wachhund wird für ein Fabrikunternehmen gesucht. Dravska ul. 5, Kanzlei. 8653

Zu verkaufen

Regenmäntel

Kinderpelzerinnen Strickware empfiehlt Konfekcija Greta

Pulte, Stellagen und Diverses zu verkaufen. Gregorčičeva 16, 14-16 Uhr. 8607

Ein Herren- und Damenfahrrad billig zu verkaufen. Anträge aus Gefälligkeit im Geschäft Tržaka c. 5, Pobrežje 8639

Kl. Bleidermeierdwan wie Schubladekasten. Schlafzimmer, Hartholz 950, kl. Küchen kredenz 160, 2 Betten, Einzelsitze Trchem 130, Kleiderkasten. Anfr Koroška c. 6, Zidanšek. 8676

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung, Bad, an Herrn oder Studenten zu vermieten. Kr. Petra trg 9-I. 6. 8641

Möbl. oder leeres Zimmer, ev. auch Küchenbenützung, sparsam, im Stadtzentrum zu vermieten. Anfr. Verw. 8648

Schöne ruhige Villenwohnung 2 Zimmer, parkettiert, Küche, Balkon, mit Garten an kinderlose Partei. Smetlova 8-I ab 1. X, Anfr. Slomškov trg 3-I (656 Din). 8678

Schön möbliertes, separiertes, sonnseitiges Zimmer sofort zu vermieten. Maistrova ul. 14-II, rechts. 8630

Kleineres, modern möbliertes Zimmer mit Badezimmerbenützung, an besseres Fräulein od. Herrn zu vermieten. Anfr. Verw. 8604

Im Neubau Meljska cesta 3 und 5 sind noch einige Zweizimmerwohnungen mit allem Komfort, ferner 1 großes u. 1 klein. Geschäftslokal, schöne Magazine mit Warenaufzug und 1 großer Kellersaal, geeignet als Werkstätte für Konfektion oder dergleichen zu vermieten. Interessenten, welche Wohnungen schon vorgemerkt haben, werden gebeten, diese zu besichtigen und können den Mietvertrag perfekt machen. Karl Goslech, Aleksandrova 44. 8579

Moderne Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett, in Neubau in Melje zu vermieten. Anbau in Krčevina, Turnierjeva 2. 8567

Sparherdzimmer zu vermieten. Studenci, Ciril-Metodova ul. 17. 8659

Zimmer und Küche, Sparherdzimmer zu vergeben. Tyrševa 7. 8668

Möbl. Zimmer zu vermieten, Wildenrainerjeva 6. Parterre rechts. 2 Tür. 8672

Nettes separ. Kabinett samt Verpflegung sofort zu vermieten. Tyrševa ul. 14-II, rechts. 8677

Zu mieten gesucht

Zimmer in der Nähe des Hauptplatzes für 2 Personen gesucht. Anträge unt. »Točnik« an die Verw. 8679

Stellengesuche

Kanzleiposten sucht vorübergehend militärfreie Anwerter »500« an die Verw. 8658

Offene Stellen

Braves Dienstmädchen, ehrlich, rein, gesucht. Guter Lohn, Anfrage Buchhandlung Scheidbach, Gosposka 28. 8680

Gesucht wird ein Dienstmädchen mit Kochkenntnissen mittleren Alters, für größeres Geschäftshaus. Dauernder guter Posten. Anzufragen Dravska 5, Kanzlei. 8654

Zahlkellnerin mit Kautionsdeutschsprechend, nicht über 30 Jahre alt, wird per sofort gesucht. Anträge an Ignaz Černe, Kralja Aleksandra trg, Jesenice na Gor. 8673

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übermitteln auch die »Mariborer Zeitung«.

Es handelt sich um Monika

Roman von DOROTHEE GOEBELER

24

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35.

»Oft und oft.« Sie fühlte, daß es ihm Trost war, davon zu hören.

»Und hat er dir nie seinen wirklichen Namen genannt?« Sie schüttelte den Kopf und sagte: »Daß er aus einem anderen Kreis kam, das habe ich gefühlt, ganz instinktiv wohl — sonst hätte ich ihm wohl nicht so leicht mein Herz geschenkt.«

»Glaube ich auch«, brummte der Alte. Sie überhörte es und sprach weiter: »Mitunter kam eine leise Andeutung, eine Erinnerung, und das Haus hier, das alte Haus am Meer, das ist vor ihm aufgestiegen. Ich habe niemals weiter gefragt, ich — ich wagte es nicht. Denn es lag doch heimlich auf mir wie eine große Scheu und ein Bangen, daß ich ihm gar nicht weiter kannte und eigentlich mit einem — Fremden davongelaufen war. Ich war so jung.«

»Und er etwas über einundzwanzig, als er dich fand — halbe Kinder alle beide.« Der Alte brummte wieder. »Und er ist innerlich doch ein ganzer Mann gewesen, Vater, ist es geworden allmählich.« Sie hob den Kopf sehr stolz. »Er ist es geworden und gereift, das weiß ich heute. Als es ihm aufging, woher er gekommen und wohin er letzten Endes gehörte, da hat es ihn gepackt und nicht mehr losgelassen, da hat er gesagt: Ich fahre nach England, ich weiß Freunde da, die mir wieder aufhelfen. Ich schaffe mir eine Stelle, und wenn ich sie habe, dann hole ich dich, dann sage ich dir al-

les und dann geht es nach Hause. Er hat sie wirklich gehabt und ist nicht mehr davon losgekommen, von dieser Sehnsucht nach Hause.«

»Wenn er sie hatte und fühlte, du bist es gewesen, die sie ihm wieder lebendig gemacht.«

»Ach, ich.« Sie wehrte ab.

»Du —« wiederholte der Alte, »durch dich hat er erkennen lernen, daß er noch an anderer Stelle zu Haus war und nicht unter Zirkusleuten und in Wirrwarr und Wust.«

Aller Gram und Grimm vergangener Jahre brach neu in ihm empör. Aber Thilde stand auf und trat zu ihm und legte die Hand auf seine Schulter: »Ach, Vater, Zirkusleute, und Wirrnis und Wust? Nein, so ist es nicht. Er hat mich ferngehalten von ihnen, aber so ein ganz klein wenig habe ich doch gesehen und gehört. Sie sind anders, anders als wir, das ist gewiß, aber es sind anständige Menschen, und gut und ehrlich dazu, und sie arbeiten schwer und müssen sich scharf in Zucht halten, denn sonst geht die ganze Arbeit nicht. Nein, du mußt dich nicht damit beschweren, daß dein Junge in Wirrnis und Wust gelebt hat, das — und nun strahlten ihre Augen hell auf — das hätte er auch gar nicht ausgehalten, so lange nicht.«

»Aber vielleicht noch länger. Vielleicht — für immer, wenn er dich nicht gefunden hätte.«

»Was habe ich schon getan?«

»Alles — du — nur du, denn da steht es. Da lies.«

Er zog ein vergilbtes Briefblatt aus der Brusttasche, er trug es immer da, seitdem er es gefunden, als könnte er damit den verlorenen Sohn zurückholen an sein Herz.

Er schob es ihr hin: »Der Brief eines Sohnes, für den sein Vater keine Antwort fand.« Ein schwerer Seufzer hob seine Brust.

Sie nahm den alten Brief und faltete ihn auseinander, sie sah Schriftzüge, die sie nie zu sehen geglaubt, sie las ihre toten Mannes letzte Zeilen, und diese Zeilen galten ihr.

»Um meiner Liebe willen muß ich zurück, Vater, um des Mädchens willen, das besser ist als alle, die ich gekannt, die um meinwillen Haus und Hof verließ.«

Hans Kaspar Eutin wiederholte die Worte, die er fast auswendig wußte, er hatte die Hand schwer auf ihre Schulter gelegt.

Große Tränen fielen aus ihren Augen auf das vergilbte Blatt. Sie hob die Augen zu dem Manne empor: »Ich habe ihn geliebt — ich habe ihn wirklich geliebt — ich — damals.« Es lag ein eigener Ton auf dem damals.

Hans Kaspar Eutin verstand ihn. Er war nicht umsonst der große Arzt der Seele. Er sagte: »Ja — damals — als ihr Kinder wart oder weniger mehr als das. Ach, daß ich auf seinen Brief keine Antwort fand.«

»Sie hätte ihn doch nicht mehr erreicht.«

»Nein, nicht mehr. Soll es mir Trost sein? Ja, es muß mir Trost sein, der letzte, armselige — und daß ich dich fand — dich durch diesen Brief! Und doch hat dies Finden dir selbst dein bestes Glück

zerstört. Aber ich denke, es blüht von neuem auf.«

»Nicht!« Die junge Frau wehrte ab und hob bittern die Hände. »Ach nein, davon nichts.«

»Und wenn nicht heute, dann später.«

»Niemand mehr.«

Niemand ist ein schweres Wort, Kind, niemand habe ich auch gesagt, als ich ihnen Jungen — tot sein ließ. Kein Mensch darf — niemals sagen.«

Sie saß ganz in sich zusammengesunken und starrte vor sich hin. Langsam und schwer, tropfenweise fast fielen die Worte von ihren Lippen: »Er ist ein so wahrhaftiger Mensch und — ich habe ihn belogen.«

»Belogen?«

»War mein Schweigen nicht Lüge?«

»Er hätte es verstehen müssen.«

»Wenn er mich angehört, er hätte auch — aber —«

»Er hat dich nicht einmal angehört? Er — nein, ich will, ich darf nicht richten, ich habe es bei meinem eigenen Sohn nicht getan.«

Sie sagte leise: »Er hat mir vertraut, er hat an mich geglaubt — Sie lachte bitter: »Er würde nie mehr Vertrauen zu mir haben.«

»Und du findest das ganz selbstverständlich?«

»Ich verstehe es — aber wovon reden wir denn?« Sie unterbrach sich mit einem schreckhaften Aufschrei: »Von mir und immer nur von mir, es geht doch um etwas ganz anderes, um das Kind geht es. Es handelt sich um Monika!« Es kam ihr ganz von selbst, dies Schicksalswort. — »Wo blieb mein, wo blieb Hans', wo blieb unser Kind?«

(Fortsetzung folgt.)